

Rauhfußkauz *Aegolius funereus* von Kleiber *Sitta europaea* in Bruthöhle eingemauert

Am 5. 4. 1984 stellte ich bei einer Eulen-Exkursion im Salzforst bei Bad Neustadt/S. etwa 50 m von einer starken Buche (Stammdurchmesser ca. 50 cm), die in 8 m Höhe als potentielle Niststätte eine alte Schwarzspechthöhle aufweist, einen rufenden Rauhfußkauz fest. Bei einer Kontrolle am 25. 4. schaute ein Kauz aus der beschriebenen Höhle heraus. Am 22. 5. war der Höhleneingang von einem Kleiber auf 5 cm Durchmesser verkleinert worden (vorherige Maße etwa 14 × 9 cm). Am 27. 5. erkletterte ich zur Kontrolle die Buche, meißelte das vom Kleiber mit Lehm verkleisterte Loch auf und leuchtete mit einer Taschenlampe hinein. In etwa 60 cm Tiefe lag im Mulm des Höhlenbodens ein bereits stark verwester Altvogel. Es gelang nicht, ihn mit einem Drahthaken herauszuziehen. Immerhin konnte dabei festgestellt werden, daß noch mindestens 2 tote Jungkäuze sowie einige Mäuse mit abgefressenem Kopf am Höhlenboden lagen. Ihre genaue Zahl war in dem „Matsch“ des für Rauhfußkauzhöhlen typischen „Kloakenmilieus“ ebensowenig zu ermitteln, wie die der toten Jungeulen.

Viele Fragen zu diesem Fall müssen offen bleiben. Hatte der Partner den eingemauerten Brutvogel und die Jungen noch durch das verengte Loch gefüttert? Waren die „gefangenen“ Käuze trotz offensichtlichen Nahrungsvorrats an einer Krankheit eingegangen?

Daß der Kleiber gelegentlich andere Höhlenbrüter unter den Kleinvögeln bei Höhlenkonkurrenz „einmauert“, ist bekannt. Der vorliegende Fall, daß sich eine doch wehrhafte größere Höhlenbrüterart offenbar ohne wirksame Gegenwehr vom Kleiber einmauern läßt, erschien mitteilenswert.

Rudolf Diemer, Franz-von-Liszt-Straße 11, 8740 Bad Neustadt/S.

Verunglückter junger Schwarzstorch *Ciconia nigra* im nördlichsten Unterfranken

Am 17. September 1983 wurde in der Nähe von Bahra im Rhön-Grabfeldkreis unweit der Grenze zur DDR zwischen einer Straße und dem Fließchen Bahra ein junger Schwarzstorch entdeckt. Er war ermattet, erschien verletzt, ließ sich leicht greifen und kam in Obhut von LBV-Mitgliedern. Diese zogen sogleich einen Tierarzt zu Rate, da der Vogel eine kleine äußere Verletzung an der Schwanzwurzel hatte und nicht stehen konnte. Außer dieser sofort behandelten Wunde wurden keine äußeren

Verletzungen festgestellt. In den Schnabel gesteckte, frisch gefangene Fische schluckte der auf ein weiches Strohlager gebettete Storch hinab, hatte sie aber am nächsten Morgen wieder ausgewürgt. Da innere Verletzungen zu vermuten waren, wurde für den nächsten Tag eine Röntgenaufnahme vorgesehen. Doch dazu kam es nicht mehr, da der Vogel über Nacht verendet war. Es bestand Interesse, die Todesursache festzustellen, zumal die äußere Verletzung durchaus von einer kleinkalibrigen Gewehrkuugel (Luftgewehr oder .22) stammen konnte. Deshalb wurde der Vogel sofort an den Ornithologen F. MÜLLER weitergeleitet, dessen Befund hier mitgeteilt wird:

Ciconia nigra im Jugendkleid. Körpermaße: Gewicht 2650 g; Schnabellänge (von Beginn der Stirnbefiederung/Nasenloch) 170/135 mm; Flügel­länge 545 mm; Spannweite 200 cm; Schwanzlänge 245 mm; Fußlänge 146 mm; Lauflänge 220 mm; Sektionsbefund: Ernährungszustand mäßig (keine Fettdepots); Bursa Fabricii 20×11×7 mm; Gonaden makroskopisch nicht festzustellen (wegen Organzerstörung im gesamten oberen Nierenbereich – eine histologische Untersuchung des formalinfixierten Materials ist in Auftrag gegeben). Komplizierter Beckenlängsbruch und Bruch beider Schulterknochenspitzen, Nierenriß mit starker Blutung. Die äußere Verletzung stammte von dem Ausriß einer äußeren Steuerfeder mitsamt Gewebeteilen. Wahrscheinliche Todesursache: Nierenversagen. Es wird vermutet, daß der Storch entweder beim niedrigen Überfliegen der gewässernahen Straße bei Nebel an ein Kraftfahrzeug geprallt oder vom Sturm gegen eine Oberleitung oder Baumäste geschleudert worden war (am 16. 9. herrschten im Fundgebiet sturmartige Windböen).

Rudolf Diemer, Franz-von-Liszt-Straße 11, 8740 Bad Neustadt/S.

Starker Bestandsrückgang des Schlagschwirls *Locustella fluviatilis* am unteren Inn

Der Schlagschwirl *Locustella fluviatilis* zählt zu den charakteristischen Vogelarten der Auwälder am unteren Inn. Die dortigen Bestände gehören zu den westlichsten Partien seines geschlossenen Verbreitungsgebietes. Eine Bestandsaufnahme zu Beginn der 70er Jahre hatte ergeben, daß das Schlagschwirlvorkommen von den Weichholzauen der Rottmündung bis über die Salzachmündung hinausreicht. Damit umfaßt es wenigstens 70 Flußkilometer als mehr oder weniger geschlossener Bestand, der aufgrund seiner ansonsten isolierten Lage die Bedingungen einer Lokal-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [24_1](#)

Autor(en)/Author(s): Diemer Rudolf

Artikel/Article: [Verunglückter junger Schwarzstorch Ciconia nigra im nördlichsten Unterfranken 81-82](#)